



Gemeindedienst/Erneuerung

Offenes sozial-christliches Hilfswerk e.V., Bautzen
Goschwitzstraße 15 • 02625 Bautzen • Tel.: 03591 48930 • Fax: 03591 489328

Ökumenische Kirchenwochenarbeit in Deutschland

vertreten durch: Johannes Steinmüller
Dr.-Rohr-Straße 2 • 02625 Bautzen • Tel.: 03591 301916

Bautzen, am 20.11.2007

Liebe Freunde,

ich grüße Euch herzlich mit den vier Wochensprüchen der Adventszeit:

"Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer." (Sacharja 9,9)

"Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht." (Lukas 21,28)

"Bereitet dem Herrn den Weg, denn siehe, der Herr kommt gewaltig." (Jes.40,3+10)

"Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!" (Phil.4,4-5)

Als ich im vorigen Jahr fast die gesamte Adventszeit in Israel verbringen konnte, ahnte ich am Beginn der Reise noch nicht, was diese Zeit für mich mit meinem erzgebirgischen Familienhintergrund bedeuten würde. Abgesehen von einem Gottesdienst in einer messsianischen Gemeinde während des Chanukafestes gab es keinerlei Bezug zu unseren familiären, schönen und stimmungsvollen Adventstraditionen. Nicht ein Hinweis auf unsere Art der Adventszeit war zu entdecken oder zu erleben, weder die Hektik der Weihnachtseinkäufe und Weihnachtsmärkte, weder die aufdringliche kitschige Werbung, noch die heimatlichen Adventsabende im Familienkreis. Es fehlten selbst die wesentlich kürzeren Tage für diese Stimmung, denn bei sonnigem Wetter Baden zu gehen, mit Klimaanlage im Land unterwegs zu sein und blühende Natur zu erleben, war einfach nicht geeignet, Adventsstimmung aufkommen zu lassen. Ohne all die lieb gewordenen Traditionen schien es vordergründig wenig bedeutungsvoll zu sein. Doch gerade darum war es eine sehr heilsame Zeit für mich! Halfen mir doch diese Umstände, mich ganz neu darauf zu besinnen, was den Kern unserer Advents- und Weihnachtszeit ausmacht. Fakt ist, daß wir Christen nicht in den Weihnachtsbaum, sondern in den edlen Ölbaum Israel eingepropft wurden (Rö.11,17).

Und so wünsche ich mir und auch Euch allen die Besinnung auf das Wesentliche unseres Glaubens!
Die Wochensprüche der Adventszeit können uns dabei helfen.

1. Dein König kommt. Obwohl diese Botschaft zuerst den Angehörigen des Volkes Gottes galt, dürfen auch wir sie hören, weil das Kommen des Messias auch den Völkern gilt (Matth.28,19).
Bitte höre dies persönlich: Dein König kommt zu dir!
Bist Du vorbereitet? Erwartest Du ihn? Noch hast Du Zeit zur Vorbereitung, darum kümmere Dich um das Wesentliche und das Wichtige.
2. Wenn dein König kommt, darf und soll vieles nebensächlich werden. Aufsehen ist gefragt, das Abwenden von Dingen, die keinen Wert und keinen Bestand haben werden. Unsere Aufmerksamkeit soll dem Erlöser gelten. Brauchst Du Erlösung? Ist Dir Deine Erlösungsbedürftigkeit bewußt? Oder erwartest Du Erlösung nur für Deinen Nächsten, die Gemeinde oder Kirche, Politiker, Stars und Elende unserer Zeit, für Israel und die geschundene Schöpfung?
3. Es gilt, die Ankunft vorzubereiten. Was könnte und sollte das bedeuten für mich und uns alle? Hindernisse beseitigen, klare Sicht schaffen für alle in meinem Umfeld (dazu gehört vielleicht auch, daß wir Traditionen lassen, wenn sie die klare Sicht nur vernebeln), andere noch an den Weg heranholen, auf dem der Erlöser kommen wird.
4. Bei allem einsetzenden Vorbereitungsstreß aber ist nicht zu vergessen, daß wir Grund zur Freude haben. Wir leben davon, daß mit Jesus unser Erlöser schon gekommen ist, daß wir seine Erlösung dankbar in Anspruch nehmen dürfen. Und daß wir wissen dürfen, seine Wiederkunft ist nahe. Alle Zeichen der Zeit zeigen an, daß wir damit rechnen dürfen. Und manche von uns ruft er vielleicht schon eher in seine Gegenwart! Sollten wir uns darauf nicht wirklich freuen?

Die Zeit bis dahin wollen wir gerne auskaufen und wir danken allen, die mit uns verbunden sind, für uns beten und unsere Dienste begleiten oder unterstützen.

Seid dazu auch weiterhin von Herzen eingeladen!

Es bleibt uns ein Geschenk und Geheimnis, in dieser wirtschaftlich angespannten Zeit Gottes Versorgung auf unterschiedlichste Weise zu erleben. So erleben wir dankbar laufende oder spontane Unterstützung von Firmen in verschiedener Weise, sei es im Technikbereich im Büro, bei Vervielfältigungen (wie diesem Brief), bei Bauarbeiten in Tauscha, hinsichtlich von Fahrzeugbereitstellung oder auch Wartung derselben, manchmal sind es Nachlässe bei Rechnungen oder auch Sachspenden.

Unser Gebet ist immer wieder, daß Gott Menschen gebraucht und willig macht, die Dienste zu unterstützen, die ihm wichtig sind.

Seit dem Frühjahr lebten wir in Bautzen durch die Rekonstruktion unserer Goschwitzstraße unter enormer Lärmbelästigung. Nun liegt diese Zeit endlich hinter uns. Wir waren sehr froh, daß pünktlich zu unserem Freundstag die Baustelle geräumt und der Zugang zur Schmiede frei zugänglich war. Wir danken allen, die uns für unseren Anliegerbeitrag an den Ausbaurkosten unterstützt haben!

An unserem jährlichen Freundstag im Oktober hielt uns Johannes Golling vom Schniewindhaus in Schönebeck/Salzelmen die Predigt über den ersten und den letzten Psalm. Es war eine gute Botschaft, die allen Glücksuchenden eine Lösung anbot (siehe Psalm 1). Etwa 80% unserer Gäste waren junge Leute und einer unserer älteren Gäste bemerkte dazu, daß wir doch diesbezüglich allen Grund zur Dankbarkeit hätten. Dem ist auch nichts hinzuzufügen...

So sehr wir bedauern, daß sich die Zahl der Kirchenwochen so drastisch reduziert hat, so dankbar sind wir, daß die Zahl der Rüstzeiten für Kinder, Teenies und Twens erheblich gewachsen ist durch die letzten Jahre, daß z.B. auch der neue Jüngerschaftsschuljahrgang in Tauscha wieder voll belegt ist.

So war der Sommer für viele Mitarbeiter (neben der Urlaubszeit) ausgefüllt mit Rüstzeiten aller Art. Einige Eindrücke haben wir im September-Aufwind festgehalten. Dankbar sind wir, daß sich immer wieder genügend ehrenamtliche Mitarbeiter zur Verfügung stellen, um diese Rüstzeiten zu ermöglichen. Manchmal suchen wir aber länger nach Mitarbeitern, besonders für den Küchenbereich. Sollte sich jemand angesprochen fühlen oder jemand vermitteln können für diesen wichtigen Dienst, wären wir sehr froh darüber.

Wir versuchen nach wie vor, unsere Veranstaltungen so zu organisieren und zu gestalten, daß aus finanziellen Gründen niemand fernbleiben muß. Und wir sind dankbar, daß Gott uns auf verschiedene Weise und durch viele Freunde seine Versorgung zukommen läßt, um unseren Dienst zu tun!

Wenn gerade in diesen Tagen die steigende Kinderarmut in Deutschland vehement beklagt wird, so ist dies für uns, die wir Einblick in andere Regionen der Welt haben, manchmal schwer zu verstehen. Inzwischen spricht man sogar davon, daß diese Armut vererbt würde. Für uns scheint es oft eine Frage des Maßstabes bzw. der (überhöhten) Erwartungen zu sein, daß unsere Gesellschaft zu solchem Ergebnis kommt. Das bedeutet nicht, daß es nicht auch in unserem Land wirkliche Armut gibt.

Andererseits wird kaum oder gar nicht die seelische und geistliche Kinderarmut im Land wahrgenommen. Dabei ist diese doch wesentlich schlimmer in ihren Auswirkungen. Wenn Gott seinen Leuten in Dringlichkeit nahelegt (5.Mose 6+7), den Kindern seine Worte einzuschärfen, so ist an den Gehorsam seinem Wort gegenüber auch sein Segen gebunden. Da müssen wir uns nicht wundern, wenn die Nachfolgeneration geistlich und seelisch ärmer wird, wo Gottes Wort und Maßstab nicht mehr weitergegeben wird. Diese Armut scheint mir tatsächlich sehr beklagenswert. Wichtiges Hintergrundwissen dazu finden Internetnutzer auf der Seite von Christa Mewes, "www.christa-mewes.de".

Umso mehr sollten wir alles daran setzen, das Wort Gottes unter die Nachfolgeneration zu bringen! Sehr ermutigend im Blick auf dieses Anliegen waren für alle beteiligten Mitarbeiter Kindertage im September auf einem innerstädtischen Spielplatz hier in Bautzen.

Nach den Einsätzen zweier Mitarbeitergruppen bei zwei Kindercamps mit jüdischen und christlichen Kindern aus Weißrußland auf der Farm bei Warschau gab es eine Reflexion einer polnischen Mitarbeiterin über diese Zeit:

"Es war wirklich eine neue Erfahrung für mich, sowohl christliche als auch jüdische Kinder zu unterrichten. Die Kirchgemeinde vor Ort in Weißrußland hilft der örtlichen jüdischen Gemeinschaft, und deshalb kamen die jüdischen Kinder zum Camp mit ihren christlichen Freunden.

Ich unterrichtete Lektionen aus dem Leben des Propheten Elia und betete, daß die einfachen biblischen Wahrheiten die Aufmerksamkeit der Kinder gewinnen und sie zu tieferem Nachdenken motivieren würden.

Die Kinder erhielten am ersten Tag des Camps Bibeln in ihrer eigenen Sprache, deshalb begann ich meine Lehre, indem ich die Bibel vorstellte (Tanach), und wie man dieses Buch liest und studiert. Die Gruppe junger Christen aus Deutschland war eine große Hilfe und sie organisierten auch Spiele, sportliche Aktivitäten und Bastelarbeiten für die Kinder. Einer von ihnen, der in Usbekistan geboren wurde, half oft als Übersetzer.

Das Leiterehepaar in Olesin legte uns nahe, daß diese Camps für die Kinder des auserwählten Volkes stattfinden, und daß wir nicht die Bedeutung des Sabbat oder andere Fragen ihrer jüdischen Identität herabsetzen sollten. Indem wir ihre Tradition achten, öffnen wir die Tür für Gottes Werk unter ihnen, und Er selber wird diejenigen leiten, die nach Ihm suchen...."

Weiter schreibt das Leiterehepaar:

"Wenn Gott es erlaubt, würden wir zu Channuka die jüdische Gemeinde in Weißrußland besuchen. Aber wir planen auch eine Reise nach Kaliningrad, Rußland, um Bücher und Tonbänder mitzunehmen für Christen, die für Israel beten und die ihre Liebe den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs auf praktische Weise zeigen wollen. Sie baten uns im Frühjahr, sie mit solchem Material zu versorgen.

Ein weiteres wichtiges Unternehmen ist eine Konferenz für Pastoren und Leiter aus der Gomel-Region in Weißrußland. Dies ist die letzte Region von Weißrußland, die wir besuchen und wo wir diese Art von Konferenz abhalten, durch die christliche Leiter in dieser Region von Weißrußland ermutigt werden sollen, für Israel zu beten und ermutigt, sich mit jüdischen Menschen anzufreunden und ihnen zu helfen."

Im August besuchte uns ziemlich kurzfristig Eliora, eine messianisch-jüdische Frau aus Jerusalem, mit der ich einen Tag in Potsdam bei Familie Altmann verweilte, anschließend zwei Gemeinden und eine Rüstzeit besuchte. Ihr Dienst hat viele Leute berührt und bestärkt. Sie berichtete uns von sehr besonderen persönlichen Führungen: wie Gott sie in Israel gebraucht und wie er sich im Lande jüdischen Menschen offenbart. Das besondere dabei war mir persönlich die Tatsache, daß sich Jesus jüdischen Menschen oft als Rabbi im Tallit (Gebetsmantel oder -schal) offenbart. Es ist ja naheliegend, aber es beschäftigt mich noch immer die Frage, warum es innerhalb unserer Kirchen und christlichen Darstellungen Jesu keine solchen Bilder von Jesus gibt. Es macht deutlich, daß wir den jüdischen Rabbi Jeschua seinem Volk durch die Kirchengeschichte hindurch entfremdet haben, indem wir ihn für uns "zurechtgemacht" haben.

Da Eliora auch eingewanderte jüdische Leute besucht und unterstützt, wollen wir gerne mit ihr in Verbindung bleiben.

Die Herbstmonate vergingen für uns wie im Flug. Hilfsgüterorganisation, Sortierung und Aufbereitung beschäftigten uns durchgehend. Einige Gemeinden haben uns wieder ihre gesammelten Erntedankgaben anvertraut, die wir zum Teil schon nach Rumänien, die Ukraine und Polen weitergeleitet haben.

Anfang September hatten wir in den neuen Bundesländern vier Benefizkonzerte mit der Jarmula-Klezmer-Band aus Krakow/Polen organisiert. Sie waren relativ gut besucht und ihr Erlös diente der Finanzierung der ukrainischen Suppenküchen. Wir freuen uns auch über die Zusage der Gruppe, zur Sächsischen Israelkonferenz im nächsten Jahr in Pirna (1.-3.5.2008) mitzuwirken.

Im September erlebte Jürgen Werth bei einer Fahrt nach Bosnien kurz vor dem Ziel in Sarajevo eine große Bewahrung, als ein LKW an einem Stau-Ende auf ihn auffuhr. Er hatte einige junge Mitarbeiter im Auto, die den Unfall alle unbeschadet überstanden. Auch konnten sie trotz Beschädigungen am Fahrzeug noch zurückfahren. Leider war die bosnische Versicherung nicht bereit, den durch eine Werkstatt ermittelten Schaden in Höhe von ca. 6000,-€ zu ersetzen, sie zahlte nur etwa 20%.

Wenige Wochen danach erlebten die Mitarbeiter der Arbeit in Bosnien wiederholt sehr große und ernsthafte Bedrohungen von seiten einer moslemischen Familie, so daß wir unseren beiden Mitarbeitern Ende Oktober empfahlen, erst einmal zurückzukommen. Für weitere Entscheidungen bitten wir um Gebet.

Uwe Fleischer war im Oktober zuerst eine Woche in Rumänien auf Besuchsreise und anschließend mit dem CHD Baden-Baden für zwölf Tage in der Ukraine. Über diese Fahrt werden wir an anderer Stelle noch etwas berichten.

Mitte Oktober fuhr ich mit meiner Frau zum Bibel-Gebetstreffen vom 19.-21.10. auf die Farm nach Olesin in Polen. Es stand unter dem Motto: "Bittet um Frieden für Jerusalem!" (Psalm 122).

Im neuen Informationsbrief der Olivenzweigarbeit schreiben die Geschwister über diese Zeit:

"Der Herr hat uns gesegnet. Es waren etwa 80 Personen aus verschiedenen Gegenden Polens zugegen. Wir freuten uns besonders über unsere ausländischen Gäste: Herman aus Afula in Israel, Dvora aus Jerusalem, Johannes und seine Gattin aus Bautzen und Roger aus England.

Dvora legte Zeugnis ab und erzählte über ihr Land. Johannes erzählte über seinen und seiner Mitarbeiter Dienst in Deutschland. Hania berichtete über verschiedene Dienste der Olivenbaum-Gemeinschaft, Gustav vom Dienst in den früheren Ländern der UdSSR. Wir hörten auch erbauende Zeugnisse unserer Teilnehmer. Bruder Herman sprach über die Macht der Fürbitte und erzählte Einzelheiten über erhörte Gebete. Mehrere Male führte er Stellen in der Bibel an, wo die Rede davon ist, im "Riß der Mauer" zu stehen. Die Stelle im Jesajabuch, wo Fremde die Stadtmauer in Israel aufbauen, verglich er mit der geistlichen Wirklichkeit. Jeder von uns, die wir als wilde Zweige in den edlen Ölbaum Israel eingepfropft wurden, hat den Vorzug und zugleich die Pflicht, in der geistlichen Mauer in Israel zu stehen, und sie durch treues Gebet zu bauen.

Wie ernst nehmen wir diesen Aufruf zur Fürbitte für Israel in den für dieses Land so ungewöhnlich schweren Zeiten?"

In Tauscha haben wir die neuen Duschen in Gebrauch nehmen können und freuen uns sehr über diese positiven Veränderungen.

Im Sommer konnten wir kurzfristig zu sehr guten Konditionen unseren Transporter wechseln, den wir ausschließlich zu Hilfsgütertransporten und Besuchsreisen in Osteuropa einsetzen. Darüber waren wir ebenfalls sehr erfreut.

Der Hilfsgüterzufluß ist in diesem Jahr besonders hoch gewesen und wir warten gerade wieder einmal (wie schon so oft) von Woche zu Woche auf einen zugesagten LKW aus Rumänien, der für Mitte Oktober angefragt war. Nach wie vor sei darauf hingewiesen, daß nur brauchbare und saubere Kleidung (oder Schuhe), möglichst in Bananenkartons verpackt, in Tauscha angeliefert wird.

Noch ein letztes Anliegen möchte ich allen bisherigen oder zukünftigen Spendern benennen:

Bei einer unserer letzten Besprechungen im Finanzausschuß unserer Arbeit sprachen wir über den Spendeneingang und deren Zweckbestimmung. Dabei war u.a. ein Gesprächspunkt, daß bei einigen langjährigen Spendern unserer Arbeit die ursprüngliche Zweckbestimmung (z.B. für die Arbeit der Ostmission oder die Teeniearbeit, für das Gehalt eines speziellen Mitarbeiters oder den Aufwind) nicht mehr auf den Kontoauszügen erscheint. Deshalb bitten wir darum, bei Überweisungen die gewünschte Zweckbestimmung mit anzugeben, um die Spenden entsprechend zuordnen zu können.

Ich möchte diesen Brief nicht abschließen ohne Euch, auch im Namen aller Mitarbeiter unseres Werkes, eine wirklich besinnliche Advents- und dann auch Weihnachtszeit zu wünschen!

Möge bei und in allen Euren persönlichen Herausforderungen die Freude und der Friede unseres Herrn Jesus Eure Herzen und Sinne bestimmen!

Möge unser Leben davon Zeugnis ablegen, daß Jesus als das Licht aus der Ewigkeit des himmlischen Vaters die Hoffnungslosigkeit und das Dunkel unseres Lebens und dieser Welt hoffnungsvoll und hell gemacht hat!

Johannes Steinmüller

Gerne darf dieser Brief an Interessierte weitergegeben werden. Anfragen per email bitte an: joda@steinmuellerpost.de

Spenden zur Unterstützung der Arbeit können mit entsprechender Zweckbestimmung auf das folgende

Konto des Offenen sozial-christlichen Hilfswerkes e.V. (OscH e.V.) eingezahlt werden:

LKG Sachsen eG, BLZ: 850 951 64, Konto: 101 237 028

Bitte die vollständige Anschrift nicht vergessen!

Weitere Informationen zu unseren Diensten unter www.kiwoarbeit.de